

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Thorner

Anzeigengebühr

die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abende erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Öffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, wie das „Deurer Anzeigeb.“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, erst am 14. August nach Emden kommen. Die Festlichkeiten sind bis zu diesem Zeitpunkt verschoben.

Spende. Der Kaiser hat dem deutschen Hospital in Konstantinopel eine außerordentliche Spende von 33 000 M. zugewandt.

Der Kronprinz ist gestern früh aus Schillingshaus nach Bonn zurückgekehrt.

Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Prinzen am Donnerstagabend 8 Uhr auf der „Eduna“ in Glücksburg eingetroffen und von der Herzogin Karoline Mathilde, der Prinzessin Feodora und dem Prinzen Julius empfangen worden.

Ueber den Fürsten Hohenlohe erzählen die „Berl. Neust. Nachr.“ noch: Als der Kaiser in den Apriltagen 1890 direkt von Berlin zur Auerhahnjagd in den Hagenauer Forst fuhr, erwartete ihn der damalige Statthalter auf dem Hagenauer Bahnhof und brachte dann mit dem Kaiser in der Jagdhütte die langen Nachtstunden bis zum Tagesanbruch zu, die nicht der Jagd, sondern der politischen Lage des Vaterlandes und der jähren Entlassung des Reichskanzlers gewidmet waren. Nach der späteren Ernennung zum Reichskanzler soll Fürst Hohenlohe geäußert haben: „Ich habe es mir Jahre lang angelegen sein lassen, dem Grafen Caprivi die Stange zu halten und ihn zu entschuldigen, aus Furcht, die Sache könnte sonst an mir hängen bleiben; nun ist es doch so gekommen.“

Im Reichsjustizamt wird an einem Entwurf des Versicherungsrechts gearbeitet. Es wird demnächst mit Sachverständigen besprochen werden.

Verleihung. Der Kaiser verlieh dem bisherigen zweiten Dolmetscher bei der Gesandtschaft zu Peking Cordes bei seinem Ausscheiden aus dem Amtsdienst den Charakter als Konjul.

Eine neue Typhusepidemie. Aus Köln, 12. Juli, wird gemeldet: Unter den auf der Wagner Haide befindlichen Truppen ist Typhus ausgebrochen. Eine Anzahl Kranker wurde in das Döhrer Garnisonlazarett transportiert. Zwei Pioniere sind bereits gestorben.

Die Errichtung einer Schuhmannschule in Düsseldorf für die Städte Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Essen, Duisburg und Krefeld ist endgiltig beschlossen, nachdem auch die Stadtverordneten-Versammlung in Elberfeld als letzte dem Plane in geheimer Sitzung zugestimmt hat.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre vom 2. Juli, welche die Beamtenstellenbesetzung für die Ostasiatische Besatzungsbrigade betrifft.

Ueber die Erneuerung der Handelsverträge findet, wie man der „Pol. Korr.“ offiziös aus Rom schreibt, zwischen den Regierungen von Deutschland, Italien und Oesterreich-Ungarn ein vertraulicher Meinungsaustausch statt, der den Charakter einer allgemeinen Orientierung trägt. Die eigentlichen Verhandlungen sollen erst stattfinden nach der Feststellung der Zolltarife in Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Einen Gesetzentwurf gegen den Vertragsbruch der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft will die Regierung von Koburg-Gotha dem Landtag nach seiner Wiedereröffnung der „Nationalztg.“ zufolge zugehen lassen.

Der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrat Gernar ist zum Ministerialdirektor im Finanzministerium ernannt worden. — Als Nachfolger des verstorbenen Wirkl. Geh. Ober-Finanzrats Pfahl ist für die Stelle des Dirigenten der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern der Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Jung in Aussicht genommen.

Nachdem sämtliche deutsche Eisenbahnverwaltungen sich dem Vorgehen des preussischen Eisenbahnministers angeschlossen und die Geltungsdauer der Rückfahrkarten auf 45 Tage erhöht haben, verlautet nach der Ztg. des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, daß diese Verlängerung auch im Verkehr mit außerdeutschen Bahnen ernstlich in Angriff genommen ist. Gegen die von vielen Seiten befürwortete Abschaffung der Rückfahrkarten und Ausgabe von einfachen Karten zur Hälfte des Rückfahrpreises macht dasselbe Blatt außer praktischen auch das Bedenken geltend, daß das rechnerische Risiko für

Preußen mindestens 18 Millionen Mark zu schätzen wäre. Ein gewisser Ausfall werde allerdings auch durch die verlängerte Geltungsdauer der Rückfahrkarten entstehen, dies Risiko erscheine jedoch so wenig erheblich, daß auch ein vorsichtiger Finanzminister sich unbedenklich entschließen konnte, eine so nützliche Verbesserung durch ein so geringes Opfer zu erkaufen.

Der zur Zeit im Reichspostamt beschäftigte Postinspektor Lindow tritt vom 14. August ab vorübergehend in den Dienst der griechischen Regierung über zur Einführung von Reformen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechwesens in Griechenland.

Der seit längeren Jahren im siamesischen Postdienste thätige Oberpostassistent Collmann, der vor kurzem den Titel eines Vize-Generaldirektors der siamesischen Posten und Telegraphen erhalten hat, ist von der siamesischen Regierung auf ein Jahr nach Deutschland beurlaubt worden.

Der Verein der Zahnkünstler im Deutschen Reich hält vom 26. bis 31. Juli in Magdeburg seine 21. Generalversammlung ab. Mit der Versammlung ist eine Fachausstellung für Zahntechnik verbunden.

Ein Denkmal für König Stumm, ein Bronzestandbild auf einem Granitsockel, wird von seinen Verehrern der „Neunkirchner Ztg.“ zufolge errichtet werden. Die Sammler suchen auch die Arbeiter des Hüttenwerks zur finanziellen Unterstützung ihres Planes heim. Bei der straffen Organisation in den Stummischen Werken heißt das, jeder Arbeiter muß einen „freiwilligen“ Beitrag entrichten.

Zum Falle des Korvettenkapitän's Reizke wird noch gemeldet, daß die bekannte Befehlsübermittlung „durch Signal“ auf ein „betäubendes Versehen“ zurückzuführen war, was auch dem Befragten durch einen Generaladjutanten im Auftrage des Kaisers persönlich eröffnet worden ist.

Zur Wohnungsreformbewegung. Der Eisenbahnfiskus kaufte in Cuxhaven ein 3600 Quadratmeter großes, in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Terrain zur Errichtung von Arbeiterwohnungen.

Die Polen in Styrum drohen bei der Reichstagswahl Mähleim - Duisburg, nicht für das Centrum zu stimmen, wenn nicht allsonntäglich polnischer Gottesdienst gewährleistet wird. Am 14. Juli findet in Saar eine Besprechung der Centrums-Kreisvertreter statt, worauf eine Besprechung mit dem Vorstände des Polenbundes in Bochum folgen wird.

Die „Schles. Ztg.“ erfährt zur Rückfahrkartenreform noch Folgendes: Auf den Stationen werden fortan an auffälliger Stelle an den Schaltern und in den Warteräumen besondere Tafeln (auf Pappe gezogen) ausgehängt, aus denen der Reisende ersehen kann, an welchem Tage die von ihm gelöste Rückfahrkarte abläuft. Diese Tafeln werden für jeden Monat aufgestellt. Die Bahnreisenden sind jetzt angehalten, verschärft darauf zu achten, daß Reisende bei Antritt ihrer Reise oder Rückreise die Bahnsteigkontrolle nicht ohne Durchlochung der Fahrkarte passieren, sowie daß die Karten bei Beendigung der Reise abgenommen werden. Weitere verschärfte Kontrollmaßregeln sollen in Kürze angeordnet werden.

Die Küchenzustände in Gast- und Schankwirtschaften. Auf Grund von Klagen, die namentlich seitens des Verbandes deutscher Köche über mannigfache gesundheits-schädliche Mängel in Gast- und Schankwirtschaften, Hotels und Gasthöfen geführt wurden, sind auf Veranlassung des Reichsamts des Innern in verschiedenen Teilen des Reichsgebiets Stichproben über den Zustand der betreffenden Küchenanlagen zum Zwecke der Prüfung der Frage angestellt worden, ob, wie beantragt war, den dabei festgestellten Mängeln auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung durch Bestimmungen über die Einrichtung der gewerblichen Küchen, die vom Bundesrat zu erlassen seien, entgegenzutreten wäre. Dabei hat sich, wie berichtet wird, ergeben, daß unmittelbare Gesundheitsgefahr für das Küchenpersonal im allgemeinen nicht besteht. Immerhin sind aber in fast allen Bundesstaaten gewerbliche Küchen mit mehr oder weniger erheblichen Mängeln angetroffen worden. Insbesondere ergab sich, daß die Lage vieler Küchen, namentlich wenn sie sich in niederen dunklen Kellerräumen befinden, ungeeignet, der Luftraum

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Zum Tode des Fürsten Hohenlohe. — Von seinem Wesen und seiner Art. — Freiherr von Gleichen-Rußwurm, der Enkel Schiller's. — Noch immer der Künstlerfreiheit. — Unsere Schauspieler in Düsseldorf. — Allerhand Theatralien. — Schlimme Ausichten. — Die Presse und die D-Wagen. — Wir werden gut fahren!

Im kühlen Schatten der Familiengruft seines alten Geschlechts hat Reichskanzler Fürst Hohenlohe die letzte Ruhe gefunden, die Ruhe nach einem arbeitsvollen, pflichterfüllten Leben. Die Nachricht seines Hinscheidens hat in dem trotz des Sommers stets reglementierten Berliner Getriebe keinen tiefer gehenden Eindruck hervorgerufen, was nicht zu verwundern ist, denn Fürst Hohenlohe war, im eigentlichen Sinne des Wortes, nie ein Mann der Öffentlichkeit gewesen und hatte nie den Drang in sich verspürt, von sich, von seiner Person, von seinem privaten Verhalten sprechen zu machen — ruhig, in sich gefaßt, seiner Aufgaben gegen Kaiser und Vaterland stets bewußt, mehr im Wesen einem Gelehrten ähnelnd als einem Diplomaten, ging er seinen Weg, unbekümmert um Lob und Tadel, sich selbst nur und seinem Herrscher Rechenschaft gebend von seinem Thun und Lassen. Was jeden angoß, der zu dem Alt-Reichskanzler in persönlichen Beziehungen getreten, das war die mit gelassener Freundlichkeit gepaarte einfache Gerechtigkeit, die über allem lag, was er that und sprach, nie spielte er sich auf den „großen Herrn“ hinaus, wozu Geburt und Stellung ihn berufen, nie lag in seinen Worten und in seinem Wesen eine Ueberhebung, nie bevorzugte er den Einen zum Nachteil des Andern, er war durch

und durch ein Edelmann in der würdigsten Bedeutung der Bezeichnung, ein hervorragender und ein guter Mensch, dessen „ja“ ein „ja“ und dessen „nein“ ein „nein“ war, ohne Winkelzüge und ohne Umschreibungen. Wen er als zuverlässig erkannte, dem bewahrte er seine Freundschaft und bewies sie ihm, wo es nur möglich war; wenig drang daher in weitere Kreise, aber das, was man hörte, das sprach beredt für die echt natürlichen Auffassungen und Empfindungen des stillen, schlichten Mannes, dem nichts Menschliches fremd war und dessen großen, klugen Augen nichts verborgen blieb, was sie er- und durchschauen wollten. — Zum letzten Male sahen die Berliner den Fürsten Hohenlohe bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmal's; in der schwarzen Festtagskleidung, mit dem Bande und Stern des Schwarzen Adlerordens, stand er, einfach und bescheiden, wie immer, unter den uniformierten, ordensbesetzten Ministern und Großwürdenträgern, aufmerksam, mit leicht zur Seite geneigtem Haupte, der Rede des Grafen Bülow lauschend, und dann die Blicke fest und klar auf das Denkmal richtend, von dem langsam die Hülle fiel. Daß ihn sobald der Tod ereilen würde, es hätte damals Niemand geglaubt. Seine ganze Bedeutung, das, was er in unermüdlicher Hingebung für sein deutsches Vaterland gethan, wird erst später voll erkannt werden, wenn zukünftige Geschichtsschreiber die Spren vom Weizen sondern.

Auch ein Zweiter, den der Sensenmann in dieser Woche abgerufen, hat weniger von sich „hergemacht“, als wie es, unter anderen Bedingungen, hätte geschehen können oder wie es vielleicht ein Anderer gethan: Ludwig Freiherr von Gleichen-Rußwurm, der Enkel Schiller's. Obgleich Weimar sein fester Wohnsitz war und sein eigentliches künstlerisches

Können im Thüringer Heimatlande wurzelte, brachte der Freiherr doch stets mehrere Wintermonate in Berlin zu, freundschaftlichst in jenen Berliner literarischen Kreisen verkehrend, die in ihrer Zusammensetzung und in ihrem inneren Wesen sich noch ein gut Teil der Ueberlieferungen des Berlin eines Gutzow, Rugler, Humboldt, der Brüder Grimm bewahrt haben. Dort, in den Salons von Julius Rodenberg, Karl Frenzel, Ernst von Wildenbruch, Hermann Grimm, fühlte sich Freiherr von Gleichen zu Hause und gab sich in seiner ungezwungenen Vornehmheit; ihn dort zu betrachten und sprechen zu hören, war eine Freude, und immer wieder hefteten sich die Augen auf die hohe, schlanke Erscheinung und das sympathische, durchgeistigte Gesicht, dessen obere Hälfte zumal stark an Schiller's Antlitz erinnerte, ebenso die Gestalt an jene des Dichters, wie auch viel im Wesen, in den Anschauungen und Ueberzeugungen vom Großvater ererbt sein mochte. Als tüchtigen und feinsinnigen Maler, dessen Landschaften von eigenem, poetischem Reiz durchwärmt waren, lernten die Besucher unserer Kunstausstellungen und Kunstsalons den Freiherrn von Gleichen kennen, der sich mit vollster Hingebung und tiefem Ernst der Kunst gewidmet hatte und ihr treu — bis zu seinem Lebensende diente. Noch im letzten Winter hatte er die Genugthuung, daß eine hier veranstaltete Sonder-Ausstellung seiner Werke warme Anerkennung fand und daß sich die besten Kunstkenner und Freunde bestreben, seine Bilder, Aquarelle und Radierungen ihren Sammlungen einzuverleiben. Bedenkt man der untadeligen Persönlichkeit und der von reiner Begeisterung erfüllten künstlerischen Thätigkeit des Verstorbenen, so berührt doppelt häßlich die noch immer nicht abgeschlossene Zerrerei um eine den Gemein-Interessen der Kunst

bestimmt gewesene große Erbschaft zwischen Max Klinger und E. M. Geger. „Da streiten sich die Teufel herum, die Andern finden es zu dumm“, kann man wirklich ausrufen oder auch: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns auch endlich Thaten sehn!“ Eine „Erklärung“ folgt der andern, auf die „letzte“ wird eine „allerletzte“ gesetzt, spaltenweise hört man von Aufträgen, Zahlungen, Hypotheken, Her- und Zurückgabe von Geld- und Wertpapieren, Ansprüchen hier und Ansprüchen da, Bestimmungen und Forderungen, und mit jeder neuen „Erklärung“ wird die Sache nur verworrener und uneiglicher, denn was der Eine behauptet, sucht der Andere zu entkräften. Es kommt einem so vor, als ob zwei Jungen sich über einen Kanal hinweg beschimpfen und sich unter steten Drohungen gegenseitig auffordern, auf die Brücke zu kommen, dann würde sich alles finden — auf die Brücke geht aber keiner, denn da könnte es womöglich ernst werden! Auch in diesem Künstlerstreit ist eine Brücke vorhanden: das Gericht! Man hat noch nicht gehört, daß diese Brücke bereitet worden, und das sagt mehr als alle „Erklärungen“, die man zum Ueberdruß vorgelegt erhalten.

Sonst ist es bei uns künstlerisch still geworden. Ein Teil der Bühnen hat die Thore geschlossen, man ist theatermüde, und selbst die lustige Hansi-Niese, eine Soubrette von echtem Schrot und Korn, die mit ihren Wiener Kollegen und Kolleginnen im Lessing-Theater gastirt, vermag nicht mehr die richtige Zugkraft auszuüben, woran sie freilich weniger schuld ist, als wie die läppischen Stücke, in denen sie aufzutreten beliebt. Ein frohes Echo hat hier der Beifall gefunden, den unsere kleine Künstlerfahre des Schauspielhauses unter des vortrefflichen, kunst- und

für die einzelnen Angestellten ungenügend, die Lüftung unzureichend und die hierdurch beeinflusste Höhe der Temperatur der Gesundheit oft nachteilig ist. Im Hinblick auf die großen Verschiedenheiten der örtlichen Verhältnisse hat man von der Erlassung allgemeiner, für das ganze Reich geltender Vorschriften auf Grund des § 120e Absatz 1 der Gewerbeordnung abgesehen, dagegen die Beseitigung der festgestellten Mängel den einzelnen Bundesstaaten überlassen, die sich bereit erklärt haben, den Uebelständen durch geeignete Maßnahmen abzuwehren. Diese Maßnahmen können namentlich darin bestehen, daß im Einzelfall gegen besonders schlecht eingerichtete oder gelegene Rükken durch entsprechende Auflagen auf Grund des § 120 d der Gewerbeordnung seitens der Polizeibehörde eingeschritten wird.

Die Kabinettsregierung entwickelt sich. Der Kaiser hat es abgelehnt, den Oberbürgermeister Rischner in einer von diesem nachgesuchten Audienz zu empfangen. Der „Frei. Ztg.“, die das mitteilt, ist nicht bekannt, aus welchem Grunde Oberbürgermeister Rischner eine solche Audienz nachgesucht hat. Es heißt, daß das Gesuch um eine Audienz veranlaßt wurde durch die Ablehnung der Ueberführung der städtischen elektrischen Bahnen über die „Linden“. Von den zuständigen Ressortbehörden soll die Genehmigung dieser Ueberführung, die nach den gesetzlichen Bestimmungen für Berlin seitens des Kaisers erforderlich ist, befürtwortet worden sein. Im Kabinet aber ist die Erlaubnis abgelehnt worden. — Bekanntlich hat die Stadt Berlin jüngst die Siemens'sche elektrische Bahn angekauft. Dieselbe umfaßt eine südliche Linie Behrenstraße — Treptow und eine nördliche Linie Mittelstraße — Pankow. Der Magistrat beabsichtigt, diese beiden städtischen Straßenbahnen im Norden und Süden zu verbinden, ebenso wie die Große Straßenbahn der Privatgesellschaft eine solche Verbindung schon besitzt am Opernplatz. Die Genehmigung zur Ueberführung der Straßenbahn über die Linden soll schon vor etwa vier Wochen im Kabinet abgelehnt worden sein. Wie stellt sich Herr v. Thiel zu dieser Kalkulation durch das Kabinet?

Ein Grenzzwischenfall hat sich, wie aus Straßburg gemeldet wird, in der vergangenen Woche in der Nähe von Markkirch abgespielt. Es handelt sich um eine von französischen Grenzwächtern in unstatthafter Weise auf deutschem Territorium vorgenommene Verhaftung eines französischen Landesangehörigen. Der Vorfall wird in sachlichen Verhandlungen unter der Aufsicht der deutschen und französischen Regierung in aller Ruhe erledigt werden und die gebührende Sühne finden. Jetzt beschäftigt sich nur die Straßburger Lokalpresse mit dem Vorfall, und die übrige Presse wie das große Publikum nehmen sonst keine Notiz davon. Mit welcher Nervosität wurde noch vor wenigen Jahren jeder derartige und selbst ganz unbedeutende Grenzzwischenfall, der meistens durch einen Uebereifer beamteter Unterorgane hervorgerufen war, hüben und drüben aufgenommen! Wie wurde er lebhaft in der gesamten beiderseitigen Presse erörtert und vielfach tendenziös aufgebauscht und mit welcher Leidenschaftlichkeit im Publikum behandelt! Der jetzige Umschlag zum Besseren bei solchen Vorkommnissen ist bemerkenswert und hoffentlich dauernd.

Ausland. England.

Eingeborenen-Aufstand in Indien. Aus Simla wird berichtet, daß eine Ab-

schaffensfrohen Max Grube Zeitung bei den vom Rheinischen Goethe-Verein veranstalteten Düsseldorf Festspielen geerntet. Nach allen schriftlichen und mündlichen Berichten muß der Eindruck ein ebenso harmonischer wie starker gewesen sein und soll von neuem Anregung gegeben haben, dem Bayreuth der Oper ein Bayreuth des Schauspielers an die Seite zu stellen, und da wäre ja die kunstsinige, fröhliche Stadt am Rhein der gegebene Ort und Max Grube, dem unser Schauspielhaus soviel verdankt, ohne daß er dabei seine Kräfte voll entfalten kann, der gegebene Mann.

Der Sommer ist ja überhaupt die Zeit des Planschmiedens, besonders in theatralischer Hinsicht. Auch jetzt wieder schießen hier bunt allerhand Entwürfe empor, die auf eine noch regere Ausgestaltung unserer Theaterlebens abzielen. Als ob das gerade noch nötig wäre! Nach allem, was man vernimmt, wird über uns eine Ueberbrettel-Sündflut hereinbrechen, werden doch die wildesten Dinge angekündigt, darunter ein „Kabarett für ernste Kunst“ mit dem holden Namen „Teloplasma“, dann „Intime Abende“, ein „Ausgelassenes Theater“ und Künstler-Vereinigungen „Entrenous“ (o schöne deutsche Sprache!), in den Zeitungen empfehlen sich jungen Talenten „Ueberbrettel-Theaterschulen“ und „Künstlerische Institute“, den modernen französischen Salon-Engelstangel pflegend. — Sehr gut, man immer weiter so, dann ist die Sache am schnellsten abgehakt und dem ganzen Ueberbrettel-Schwindel folgt die Ueberfärbung, es ist eben eine Krankheit, die sich ausbreiten muß und ausstoben wird, und wenn in vielen Fällen Ragenjammer eintritt, so schadet das garnix, das ist gut gegen einen Rückfall.

teilung des 45. Sitts-Regts. am 10. d. M. in der Nähe von Sando von Eingeborenen angegriffen worden ist. Zwei Soldaten wurden getötet und einer schwer verwundet. Eine englische Abteilung von 80 Mann begab sich sofort zur Verfolgung des Feindes auf den Weg und nahm mehrere von ihnen gefangen. Sie erbeutete zahlreiche Vieh und bemächtigte sich der Leichen der beiden Soldaten.

Afrika.
In Algier wurde ein reicher eingeborener Händler, der mit dem Herausgeber eines in Egypten erscheinenden muslimanischen Blattes in eifriger Korrespondenz stand, wegen aufrührerischer Umtriebe verhaftet; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Der Krieg in Südafrika.

Wie die „Daily New“ aus Bloemfontein melden, soll Dewet mit seinem Kommando bei Brandfort stehen. Eine britische Abteilung operiert südlich von Kroonstadt.

Lord Methuen überraschte, wie aus Jereust gemeldet wird, auf seinem Marsch nach Enselberg am Abend des 3. d. M. ein Burenlager. Er nahm 43 Buren gefangen und erbeutete 29 Gewehre, 553 Stück Rindvieh, 600 Schafe, 38 Wagen und 600 Säcke mit Getreide. Vierzig Burenfamilien wurden in das britische Lager gebracht. Die Buren ließen drei Tote auf dem Felde. Der Kommandant entkam. Auf englischer Seite wurden zwei Mann verwundet.

Nach einer Meldung des Ungarisch. Telegr.-Korresp.-Bureaus aus Budapest erhielt ein Pferdehändler in Hermannstadt von englischen Agenten den Auftrag, in kürzester Zeit 2000 Pferde für Südafrika zu liefern.

Der Krieg in China.

Prinz Luans Nahen wird wieder einmal von der Schanghaier Entensfabrik angekündigt. Eine Depesche der „Times“ aus Schanghai meldet, daß sich dort hartnäckig die Gerüchte erhalten, daß Prinz Luau mit einem großen Heere südwärts nach der Provinz Schansi marschiere und der Thronfolger Puhyu zu ihm gestoßen sei, was nur mit Wissen und Zustimmung der Kaiserin-Regentin möglich wäre.

Den Ruf nach neuen Männern läßt die Kaiserin-Regentin von China ergehen. Ein Dekret der Kaiserin-Regentin bestimmt, daß die chinesischen Gesandten diejenigen im Auslande lebenden jungen Chinesen namhaft machen sollen, die in ihren Studien oder ihrer sonstigen Thätigkeit hervorragende Fähigkeiten gezeigt haben; sie sollen auf Kosten der chinesischen Regierung nach China zurückschicken werden und für geeignete Ämter gewählt werden.

Zum russischen Gesandten in Peking wurde der bisherige Botschaftsrat der russischen Botschaft in London Bessar ernannt. — Aus amtlichen Petersburger Kreisen verlautet, daß der neuernannte russische Gesandte für China nach Peking mit besonderer Instruktion geht, deren Ausführung eine neue Phase der russischen Ausdehnungspolitik in China einleiten wird. Die durch die Boger-Anruhen veranlaßte Unterbrechung dieser Politik ist jetzt vorüber; man glaubt, das Deutschland sich nicht für das Vorgehen Rußlands in der Mandschurei und Korea interessiert, und daß England allein machtlos ist. Man erwartet in den nächsten Monaten die Verkündung eines neuen Vertrages zwischen Rußland und dem Kaiser von China.

Hoffentlich ist letzterer nicht bei unserer Eisenbahnverwaltung zu befürchten, die ja zu Aller Freude so flott vorwärts schreitet und die endlich Ernst macht mit den verschiedensten trefflichen Neueinrichtungen. Was ist seit Jahren in der Presse geschrieben worden über die teilweise Unzuverlässigkeit der D-Wagen und über ihre Gefahr in Unglücksfällen, und was geschah . . . nicht, um Abhilfe zu schaffen! Bis das Offenbacher Unglück kam und man notgedrungen den bösen Zeitungen, die so oft vergeblich gewarnt, Recht geben mußte. Dafür waren denn auch die Vertreter der Presse die Ersten, welche dieser Tage auf eine Einladung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hin die auf dem Potsdamer Bahnhofe aufgestellten Mustereemplare der neuen oder vielmehr der neu umgearbeiteten D-Wagen besichtigten konnten, denn es handelt sich um Wagen, die bereits mehrere Jahre im Betrieb waren und nach deren Beispiel, wenn sich ihre Umänderungen bewähren, die übrigen Waggonen verändert und die neuen hergestellt werden sollen. Vor allem ward Bedacht darauf genommen, daß man im Falle der Gefahr möglichst schnell ins Freie gelangen kann und zwar durch die gewöhnlichen Fenster, an denen innen wie außen Tritte und Handgriffe angebracht wurden, und durch große Fenster auf den Gängen, die als Thüren benutzt werden können. In erheblicher und zweckmäßiger Weise wurde ferner für größere Bequemlichkeit und Sauberkeit gesorgt, und darf man in dieser Beziehung die Wagen als mustergiltig hinstellen, wie sie kein anderes Land aufzuweisen hat. Fahren Sie so fort, Exzellenz, dann werden auch wir gut fahren!

Die „Morning Post“ erfährt aus Niutschwang: Der englische Oberst Powell wurde in Tie-ling (nördlich von Muldan) auf seiner Reise durch die Mandschurei von den russischen Behörden angehalten. Die Russen machen keine Anstalten, die Stadt zu verlassen. Ein Gleiches berichtet die Zeitung von Port Arthur und Dalnij. Die Hafenbauten in Dalnij (Bucht von Ta-lien-wan) sind bald vollendet. Wenn er fertig ist, wird er der beste Hafen im Osten sein, hinter dem Wladiwostok bedeutend zurücktreten muß. Dalnij wird der eigentliche Endpunkt der sibirischen Bahn werden. Der Hafen wird im Herbst teilweise eröffnet. Die Bahn zwischen Niutschwang und Chabin ist bereits vollendet, aber noch nicht für den Verkehr freigegeben. Das Land zwischen Niutschwang und Mukden ist ruhig. Die Russen lassen die Zivilverwaltung in den Händen der Chinesen.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der allgemeinen Arbeitseinstellung in der Glasflaschenindustrie Deutschlands, die unter Innehaltung der Kündigungsfrist am 27. d. Mts. in Kraft tritt und über sechstausend Personen betrifft, schließen sich auch die Glasarbeiter der umfangreichen Stralauer Werke an. Die Arbeiter nehmen an, daß einzelne Fabrikanten dem Generalfstreik auch noch nicht eine Woche werden widerstehen können. Der Nienburger und Schauensteiner Streik hat bereits gegen 200 000 M. gekostet. Die Verbandsleitung hat an Brauereien, Groß-Deffillationen, Wein-Großhandlungen usw. Zirkulare verfaßt, in welchen die Folgen eines Generalfstreikes für die genannten Geschäfte geschildert werden.

Die italienische Regierung hat, wie aus Rom von gestern gemeldet wird, angeordnet, daß alle streikenden Eisenbahnbeamten durch Soldaten ersetzt werden. Dies dürfte den Generalfstreik aller Eisenbahn-Angestellten zur Folge haben.

Provinzielles.

Culm, 12. Juli. Selbstmord begann hat der Lokomotivheizer Otto Fielich hier selbst vom Bahnhof Culm, gebürtig aus Königsberg. Seit Montag war über den Verbleib des F. nichts zu ermitteln; er war verschwunden in dem Augenblicke, als seine Braut hier eintraf, um über die Veranstaltung der Hochzeit Rücksprache zu nehmen. Es fehlte anscheinend beiden Teilen an Geld. Gestern vormittag fand man den Gefuchten in der Weichsel als Leiche. Am Kopfe war eine lange Strichwunde. Ob dieselbe von einem Schuß oder einer sonstigen Verletzung herrührt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus der Culmer Stadtniederung, 12. Juli. Die Weichselschiffer haben während des Hochwassers reichliche Beute gemacht. Besonders wurden viele Aale gefangen. Leider wurden die jungen Aale nicht genügend geschützt. Junge Tiere in der Stärke von Neunaugen wurden in großen Mengen gefangen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 12. Juli. In der Sonntagsnacht brannte das Gehöft des Rättners Aufschinst in Culmisch-Neudorf nieder. Bei der Dürre war an Löschern nicht zu denken.

König, 12. Juli. Nach dem „R. Tgl.“ hat der wegen des Sittlichkeits- und Mord-Akten auf die junge Wirtschaftlerin Minna Rubat verhaftete Händler Morczuch seine Thateingestanden. Ueber die Minna Rubat wird mitgeteilt, daß ihr Befinden ein sehr zufriedenstellendes ist. Ihre Halswunde ist nach außen schon völlig geheilt und sie nimmt auch bereits wieder feste Nahrung zu sich. Sie kann auch schon zeitweise das Bett verlassen.

König, 12. Juli. Die Verhandlung gegen den wegen versuchter Verleitung zum Meineide angeklagten Privatdetektiv Gustav Schiller aus Berlin begann heute vormittags vor der hiesigen Straßammer. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirktor Böhnke, die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Schweigger; Verteidiger ist Rechtsanwalt Hugo Sonnenfeld aus Berlin. Der Hauptzeuge, den die königl. Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten ins Feld führt, der Klempnergehilfe Friedrich Nifleit, ist nach monatelangem Suchen in dem Untersuchungsgefängnis zu Graudenz entdeckt worden. Sofort wurde Termin zur Hauptverhandlung anberaumt, und zwar mit solcher Beschleunigung, daß die Verteidigung erst am 10. d. Mts. davon Kenntnis erhielt, daß bereits am 12. Termin ansteht. Gleichzeitig mit der Ladung zum Termin wurde dem Angeklagten angezeigt, daß die königl. Staatsanwaltschaft außer den bekannten Zeugen (Räthe Wellenath und deren Mutter, Martha Blath, Unteroffizier Willy Rikti, Rentier Haaf, Journalist Hermann Rauch, Klempnergehilfe Friedrich Nifleit und früherer Fleischermeister Adolf Lewy) elf weitere Zeugen geladen hat. Wahrscheinlich wird die Verteidigung die Verurteilung beantragen. Die Verhandlung ist deshalb von Interesse, weil sie mit dem großen Moritz Lewy-Prozesse, überhaupt den Königer-Prozessen aus Anlaß der Mordaffaire, im ursächlichen Zusammenhang steht.

Rosenberg, 11. Juli. Seit heute Vormittag 11 Uhr stehen 60 Morgen Wald der königlichen Forst Schwalgendorf in Brand. Die Forst grenzt unmittelbar mit den Wäldern von Gräberberg, Peterau und Januschan. Auch einige Teile dieser Forsten sind angebrannt. Das neuerbaute Haus des Rittergutsbesizers Pfeiffer-Gräberberg steht inmitten der Brandstätte. Durch Umpflügen und Umgraben der Brandstätte hofft man das Feuer auf seinen jetzigen Herd zu beschränken, da dasselbe in seiner Haupttrichtung nach dem sog. „Großen Peterlauer See“ zieht. 20 Kürassiere der hiesigen Schwadron sind unter Leitung eines Offiziers zur Bewachung bezw. Umgrabung der Brandstätte abgegangen.

Slawo, 12. Juli. Der Besitzer der Kachelofen-Fabrik zu Grunau im Kreise Slawo Herr v. Alten hat auf dem hiesigen Gerichte den Konkurs angemeldet. Zum Konkursverwalter ist Herr Rechtsanwalt Meibauer von hier ernannt worden. Das Unternehmen wurde ursprünglich auf Aktien gegründet. Herr v. Alten hat i. Z. alle Aktien gekauft und sämtliche Aktiva und Passiva übernommen. Die jetzigen Schulverbindlichkeiten sollen ungefähr 150 000 Mk. betragen.

Elbing, 12. Juli. Das Bistum Ermland bekommt in der Person des Herrn Domkapitulars Eduard Herrmann in Frauenburg einen Weihbischof. Diese Maßnahme ist infolge des hohen Alters des Herrn Bischofs Dr. Thiel notwendig geworden, der, wenn er auch noch recht rüstig und insbesondere geistig sehr frisch, bei seinen 75 Lebensjahren doch nicht mehr in der Lage ist, die Strapazen der Firmungs- und Visitationenreisen ohne Nachteil zu ertragen. — In Bellevue findet am Sonntag Nachmittag ein Militärkonzert der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt (Pomm. Nr. 4) aus Thorn statt. — Cabinen ist durch eine neu hergestellte Fernsprecheleitung mit Elbing verbunden und an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen worden.

Danzig, 12. Juli. Wieder ein Menschenleben dem Messer zum Opfer gefallen. In der Nähe des Rahms geriet der taubstumme Arbeiter Warczalewski gestern Abend gegen 10 Uhr mit dem Arbeiter Laubusch in Streit. Der Taubstumme zog sein Messer und versetzte dem Laubusch einen Stich in die Brust, worauf derselbe besinnungslos zur Erde fiel. Es wurde der Sanitätswagen requiriert, der den Schwerverletzten nach dem chirurgischen Stadtlazarett brachte, doch konnte hier nur der inzwischen eingetretene Tod des Laubusch festgestellt werden. Warczalewski wurde noch in der Nacht verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Gumbinnen, 12. Juli. Zum Krosig-Prozess erfährt die „R. S. Z.“ aus zuverlässiger Quelle, daß die Nachricht der „Nationalzeitung“, wonach die Verhandlungen am 18. Juli in Gumbinnen beginnen sollen, nicht zutreffend ist. Am 18. Juli und den folgenden Tagen finden in Gumbinnen lediglich kommissarische Vernehmungen statt. Der Tag der Hauptverhandlung ist noch nicht festgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 13. Juli.

— Zum Kaiser-Manöver meldet ein Telegramm der „D. Ztg.“. Zu dem Danziger Flotten-Hauptmanöver soll auch das in Danzig stationierte Torpedobootmaterial in Dienst gestellt werden, um im Weichselgebiet zu operieren.

— Landesdirektoren-Konferenz. Der gestrige Tag war der Besichtigung von Ansiedlungs- und Rentengütern gewidmet, nachdem in der Frühe noch mehrere Konferenzteilnehmer die neuerbaute Provinzial-Hebeammens-Lehranstalt besucht hatten. Die königliche Ansiedlungskommission hatte in entgegenkommender Weise 2 Rundfahrten entworfen und die Führung übernommen. Die eie Fahrt nahm ihren Ausgang von Posen, die andere von Bissa. Auf der ersten wurde zunächst die neuerbaute Provinzial-Hebeammens-Lehranstalt in Posen (Pofitz) in Augenschein genommen und darauf die Reise nach Tarnowo zur Besichtigung einiger Ansiedlungsstellen, insbesondere der Genossenschafts-Molkerei- und Brennerei fortgesetzt, um demnächst über das von der Ansiedlungskommission neuerworbene Rittergut Kiefz nach Posen zurückzufahren. Auf der von Bissa ausgegangenen Fahrt wurden die Ansiedlungen Wolskisch, Murlingen und Leiperode mit ihren Moor-Kulturen besichtigt. Die Rückreise von Posen erfolgte von Leiperode aus. Nach der Rückkehr vereinigten sich die Konferenz-Teilnehmer zu einem gemeinsamen Essen im Mylius Hotel. Hiermit erreichte die Konferenz ihr Ende.

Die Einberufung eines außerordentlichen Provinzial-Landtages der Provinz Posen zum 6. August ds. Js. nach der Stadt Posen hat der Kaiser genehmigt und den Ober-Präsidenten Dr. von Bittner zum kaiserlichen Kommissarius, den Wirkl. Gt. Rat Frhr. v. Wilamowitz-Moellendorf zum Marschall und den Rittergutsbesitzer Kammerherrn v. Polkowski auf Nefka zum stellvertretenden Marschall für diesen Provinzial-Landtag ernannt.

— **Der gestrige Eidermann** - A b e n d im Garten des Ziegeleiparks brachte dem Künstlerpaar eine im Laufe des Abends anwachsende, stattliche Besucherfahre, welche mit gesteigertem Interesse den deklamatorischen Aufführungen folgte. Daß die Vorträge beim Publikum Anerkennung fanden, bewies der rege Beifall, der den Vortragenden gesendet wurde.

— **Einer der Hauptgewinne** der Briesener Pferde- und Schradelotterie ist in die Kollekte des Herrn Buchhändler Walter Lambert gefallen.

t. **Königin der Nacht**. In der Kunstgärtnerei von Hüttner und Schrader kommt heute Abend die Blüte einer „Königin der Nacht“ zur Entfaltung. Um dem Publikum die Beobachtung dieses hochinteressanten Vorganges zu ermöglichen, wird die Pflanze heute Abend im Schaufenster der Blumenhalle in dem Bäder Kurwörst'schen Hause am Neustädtischen Markt ausgestellt sein.

t. **Innungsversammlung**. Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr die Fleischermeister-Innung das Sommerquartal ab. Der Obermeister Wafarech erwähnte zunächst des Ausscheidens des Innungsmitgliedes Eduard Guiring durch den Tod. Sein Andenken wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen, 8 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Der Obermeister teilt mit, daß der Magistrat es wünscht, daß die Innung die Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammern einzuziehen möchte. Es wird beschlossen, diese Beiträge von den Innungsmitgliedern durch den Innungskassierer einzuziehen zu lassen. Die Innung lehnt es aber ab, von den selbständigen Fleischern, deren es eine große Zahl giebt und die der Innung nicht angehören, die Beiträge einzufordern, da die Innung mit diesen nicht in Beziehung treten will. Ende September findet der Meisterball statt.

— **Landwirtschaftliche Ausstellung zu Danzig im Jahre 1904**. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche während der Wanderversammlung zu Halle a. S. abgehalten wurde, hat beschlossen, Ausstellung und Wanderversammlung des Jahres 1904 in Danzig abzuhalten, sofern ein passender Ausstellungsort gefunden wird. Inzwischen hat die Stadt Danzig einen wertvollen Platz angeboten und drahtlich die D. L. G. in ihren Mauern für 1904 willkommen geheißen.

ll. **Zwangsversteigerungen**. Am 10. d. M. erfolgte auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des der Witwe Katharina Wosniak gehörigen Grundstücks Schönwalde Nr. 164, welches der Arbeiter Jakob Marchlewski aus Dubielno für 500 Mk. erstand. Am 11. Juli wurde das der Restaurateurin Karoline Weinrowski gehörige Grundstück Moder Mauerstr. 39 versteigert. Käufer blieb der Rittergutsbesitzer Wladislaus von Wolszlegier aus Schönfeld bei Könitz mit 8200 Mark.

ll. **Oberkriegsgericht**. Vom hiesigen Kriegsgericht wurde am 22. Juni der Kanonier August Richter von der 7. Kompanie Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 wegen Verletzung eines Vorgesetzten und tätlichen Angriffs gegen einen solchen zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Oberkriegsgericht verwarf die eingelegte Berufung. Der Angeklagte erklärte sofort, daß er gegen das Urteil Revision einlegen werde.

ll. — **Eine exemplarische Strafe** verhängte das hiesige Schöffengericht gegen den Anstifter August Otto aus Rynst, der wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt war. Otto suchte mit dem Anstifter Emil Fälske aus Rynst aus geringfügigem Grunde Streit und versetzte letzterem im Laufe derselben mit einem Stocke einen solchen Schlag gegen den Kopf, so daß Fälske betäubungslos zu Boden stürzte. Obgleich der Schlag durch eine Pelzmütze, die Fälske auf dem Kopfe trug, abgeschwächt wurde, war er doch noch mit solcher Wucht geführt, daß Fälske eine lange kaffende Wunde an der linken Stirn davontrug; das Schöffengericht verurteilte Otto zu fünf Monaten Gefängnis.

— **Kriegsveteranen-Verband** **Moder**. Die am Sonntag im Vereinslokal beim Kameraden Rüstler abgehaltene Monatsversammlung der hiesigen Veteranen war gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Schmidt, mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nachdem die Präsenzliste festgestellt und der Kamerad Rassenwart seines Amtes gewaltet hatte, nahm der Vorsitzende das Wort zu einem längeren Vortrage über die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend die Versorgung der Kriegsinvaliden vom 31. Mai 1901. Die Veteranen haben dankbar anerkannt, daß durch die in § 5 und 10 bewilligten Alterszulagen und durch die in § 17 bewilligten Kriegsbeihilfen für Witwen, tausenden von alten Kriegerinnen und hundert von Witwen geholfen werden würde. Im ganzen deutschen Volke hat man es mit ungemeiner Befriedigung aufgenommen, daß man sich nun endlich nicht mehr mit Errichtung prunkender Denkmäler begnüge, sondern daß man denjenigen, die von Alter und Krankheit gebeugt, sich notdürftig durch das Leben schlugen, mit klingendem Gelde zu Hilfe komme. Leider hat diese feste Zuversicht einen gewaltigen Stoß er-

litten, denn durch die am 15. Juni vom preussischen Kriegsministerium erlassenen Ausführungsbestimmungen ist die im Gesetz den über 55 Jahre alten Kriegsinvaliden zugesagte Wohlthat für die meisten hinfällig geworden, weil nun das Kriegsministerium dem Gesetze eine Auslegung zukommen läßt, die, seit Versorgungsgesetze für die Staaten bestehen, noch niemals dagewesen ist. § 4 sagt, daß die Pension der über 55 Jahre alten oder schon früher gänzlich erwerbsunfähigen Invaliden erhöht werden soll, wenn das Gesamteinkommen für Offiziere 3000 Mk., für Unteroffiziere und Soldaten 600 Mk. nicht erreicht. Man hat seither unter Einnahme selbstverständlich nur dasjenige verstanden, was der Pensionär aus öffentlichen Kassen des Staats oder der Gemeinde erhielt. Niemals ist es irgend einem Staate in Europa eingeleuchtet, bei Festsetzung der Pensionen seiner Staatsdiener das Einkommen aus Vermögen oder aus persönlichem Erwerb mit in Rechnung zu ziehen. Das preussische Kriegsministerium aber bestimmt, daß nimmere unter Einkommen nicht etwa nur die Pensionen, die Bezüge aller Art aus Staats- und Gemeindefassen, sondern auch die Renten aus eignen Kapitalien, der Mietzwert von etwa im Besitz des Invaliden befindlichen Wohnungen oder Häusern, der Ertrag von Feldern und dergl. mit zu rechnen sei. Wir finden diese Bestimmungen hart. Nach dem alten Gesetz hatten die in Betracht kommenden Leutenants von 1870/71 Pension und Kriegszulage zusammen im Durchschnitt 1100 bis höchstens 1300 Mk., was gewiß zum Leben nicht ausreichend war, wenn sie nicht etwa ein kleines eigenes Vermögen hatten, oder wenn sie nicht durch Privatverdienst sich das Weitere würden erworben haben. Das neue Gesetz hat nun diesen Offizieren, wenn sie nicht verstümmelt, sondern nur Ganzinvaliden waren, die Kriegszulage von 750 auf 1200 Mk. erhöht, so daß sie nimmere eine durchschnittliche Pension von etwa 1700—1800 Mk. haben werden. Infolge der nur für die Offiziere aus neuerer Zeit geltenden Pensionssätze wird die Pension der wenigen als dienstuntauglich aus China zurückgekehrten Leutenants nimmere etwa 6—700 Mk. + 1200 Mk. Zulage = 18—1900 Mk. betragen, und wenn sie auch gänzlich erwerbsunfähig geworden sind, so erhalten sie dennoch nicht die Erhöhung auf 3000 Mk. sobald sie eine kleine Rente aus eigenem Vermögen besitzen. Unsere alten Kriegsinvaliden Leutenants aus 1870/71 haben hierunter, wie in dem Suchen nach einem neuen Berufe schwer gelitten, durch Pflege des kranken Körpers, durch erforderliche Baderuren ist ihre geringe Pension sehr geschmälert worden, und wenn nun einige von ihnen, sei es durch spätere Heirat, sei es durch Erbe oder durch Erhalt einer kleinen Stellung, nun eine Privateinnahme von 1200 Mk. bzw. für die Ostasiaten von 1100 Mk. erlangt haben, so sollen sie die von dem Gesetz in Aussicht gestellte Alters- bzw. Versorgungszulage nicht erhalten. Jeder nach dem Kriege 1870/71 ernannte Offizier muß beim Eintritt eine monatliche Zulage von 35—150 Mk. je nach der Waffe notariell nachweisen. Es ist anzunehmen, daß diese Zulage in den meisten Fällen nach dem Tode der Eltern vorhanden sein wird, aber schon diese Zulage hindert den später durch Krieg Erwerbsunfähigen an der Erlangung der Wohlthat des § 4. Wenn die Mehrkosten für die Offiziere sehr gering sein würden, so sind sie wohl etwas höher für die 55 Jahre alten Invaliden vom Mannschaftsstande, und um so schmerzlicher wird auch von diesen die Einschränkung empfunden werden. Die Invaliden, welche größtenteils erwerbsunfähig waren, erhalten in der III. Kl. 504 Mk., in der IV. Kl. 360 Mk. Pension, haben sie aber das 55. Jahr vollendet, oder sind sie mittlerweile gänzlich erwerbsunfähig geworden, so werden ihre Pensionen auf 600 Mk. aufgebessert, also um 96 bzw. um 240 Mk. Es ist wohl nun anzunehmen, daß die Mehrzahl derer, die schon vor 30 Jahren als größtenteils oder als teilweise erwerbsunfähig erklärt worden sind, heute ihre Gesundheit nicht etwa gebessert haben, sondern daß ihre Erwerbskraft vollends verloren ist. Wenn nun aber diese Männer durch Fleiß und Sparsamkeit sich dennoch durchgebracht haben, wenn sie aus dem Lande etwa den kleinen väterlichen Besitz geerbt, oder durch Heirat ein kleines Häuschen oder Grundstück erworben haben und wenn der Nutzungswert dieses Eigentums auch nur 90 Mk. für die einen, 240 Mk. für die andern beträgt, so erhalten sie doch die Alterszulage nicht. Bei den Arbeiterschutzgesetzen ist es keinem Menschen eingefallen, den Privatbesitz des Arbeiters, seine Sparbüchse, sein Häuschen, sein Stück Feld mit heranzuziehen. Was aber für den Arbeiter richtig und gesetzlich ist, das muß auch für den im Dienste des Reiches untauglich gewordenen Soldaten richtig sein. Wir müssen immer wieder betonen, daß wir für die alten Soldaten kein Almosen, keine Armenunterstützung wollen. Lassen wir ihnen aber die sauer verdienten Spargroschen und geben ihnen das, was das Invalidengesetz auch dem Arbeiter gewährt. Mit dieser neuen Auslegung des Begriffs von Einkommen erscheint uns ein Zustand geschaffen, der vor dem Gesetze nicht bestehen kann. Welche Erbitterung würde es wohl bei Hunderttausenden erregen, wenn man diesen Grundsatz auch bei der Pensionierung

der Beamten einführen wollte, und gleiches Recht für Alle ist eine Forderung, die auch die alten Krieger erheben dürfen, welche das gestülpte Wort kennen: „Wir haben heidenmäßig viel Geld.“ — Hierauf wurde den Kameraden die Mitteilung gemacht, daß von den verschiedenen Generalkommandos alljährlich etwa 150 Personen zum Kurbesuch nach Bad Nauheim geschickt werden, für die für Wohnung und volle Pension pro Tag 3 Mk. gezahlt wird. Die gute Unterkunft vermittelt, im Einvernehmen mit den Militärbehörden, der Vorsitzende des Kur-u. Verschönerungsvereins zu Bad Nauheim, Herr Lehrer August Wagner. Der genannte Herr hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, auch anderen Militärpersonen und Invaliden, welche eine Kur in Bad Nauheim gebrauchen wollen, Wohnung und volle Pension für 3 Mk. pro Tag zu vermitteln und nimmt Anfragen entgegen. Die Badeleitung giebt den wenig Bemittelten Bäder für 30 Pfennig. Ferner teilte der Vorsitzende im Anschluß an die in den vorigen Sitzungen gemachten Angaben über die Pflege der Kriegerdenkmäler auf dem Schlachtfelde von Königgrätz anlässlich des 35. Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz Folgendes mit: Bis zum Jahre 1881 waren die Gräber arg verwahrloht. Dem unwürdigen Zustande wurde ein Ende gemacht durch einen österreichischen Landwirtschaffler, den Hauptmann Johann Steinsky, der am 3. Juli 1866 in dem Kampfe um den Swiepowald den rechten Arm verloren hatte. Er gründete einen „Verein zur Erhaltung der Denkmäler auf dem Königgrätzer Schlachtfelde“, der heute auf eine erfolgreiche, im hohen Grade anerkennenswerte Tätigkeit zurückblickt. Mehr als 100 Gedenksteine hat der Verein errichtet, so daß die die Zahl der von ihm erhaltenen Denkmäler jetzt 381 beträgt, von denen mehr als die Hälfte die Namen preussischer und sächsischer Truppenteile anzeigen. Seiner umfassenden Aufgabe gerecht zu werden, wird dem Verein, der nur etwa 230 Mitglieder zählt und über geringe Mittel verfügt, von Jahr zu Jahr schwerer. Diese beklagenswerte Erscheinung im Verein mit der Tatsache, daß bis jetzt fast nur Oesterreicher dem Verein angehören, veranlaßt den Verfasser eines Artikels im „Deutschen Offizierblatt“ an die Regimenter, welche bei Königgrätz ruhmreich gekämpft haben und an die Kriegervereine die Aufforderung zu richten, den österreichischen Kameraden die freiwillig geleistete Ehrenpflicht für die Gräber nicht allein zu überlassen. Der Vereinsbeitrag beträgt mindestens 1 Gulden jährlich (gründendes Mitglied wird, wer einmal 50 Gulden an die Vereinskasse zahlt). Sitz des Vereins ist Sadowa in Böhmen. Auf Antrag des Kameraden Schmidt beschloß die Versammlung nach kurzer Debatte einstimmig, dem Verein als Mitglied beizutreten und als Beitrag jährlich 3 Mk. zu überweisen. Schließlich wird bestimmt, die patriotische Feier des Gedanstages am Sonntag den 1. September abzuhalten, weitere Beschlüsse jedoch der August-Versammlung vorzubehalten, in der Annahme, daß bis dahin auch die hiesige Schützengilde sich über die Feier schlüssig gemacht haben wird. Hierauf wurde die nächste Versammlung auf Sonntag den 4. August festgelegt und die Sitzung geschlossen.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 20 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,78 Meter.

— **Gefunden** eine Schachtel, ein Korset enthaltend, auf dem altstädt. Markte bei dem Käsehändler Gerber aus Bromberg.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Podgorz, 12. Juli. (P. A.) Die Jagd auf dem Podgorzer Terrain wird am Montag vormittags im Polizeibureau verpachtet. — Die Gemeinderrechnung für die Gemeinde Kofibar ist festgestellt und entlastet, sie beträgt 1189 Mk. Einnahme, 857 Mk. Ausgabe, mithin Bestand 332 Mk. — Vor kurzem betrat ein etwa 13 Jahre alter Schulknabe den Laden eines hiesigen Gewerbetreibenden, um etwas zu kaufen. Der allein anwesende Lehrling des Geschäftsinhabers holte das Verlangte aus einem Nebenraum des Ladens, und diesen Augenblick benutzte der Knabe, um aus der Kasse ein 5-Markstück verschwinden zu lassen. Der Diebstahl wurde erst Abends bemerkt und der Geschäftsmann beschuldigte den Lehrling, dieses Geldstück sich angeeignet zu haben. Der Lehrling beteuerte seine Unschuld und erzählte, daß ein Knabe einige Minuten im Laden allein anwesend war und jedenfalls das Geldstück gestohlen haben wird. Am andern Tage erschien der hoffnungsvolle Junge und verlangte denselben Gegenstand für 5 Pfg. Der Lehrling erkannte sofort den Jungen und verständigte seinen Prinzipal hiervon. Während nun der Lehrling den verlangten Gegenstand herbeiholte, beobachtete der Geschäftsmann das Hirschchen, und der Junge wurde bei der That ertappt. Der Junge, vom Geschäftsmann zur Rede gestellt, räumte die Diebstähle ein und bat, seinen Eltern von den Vorfällen nichts mitzuteilen, indem er das eben gestohlene Markstück herausgab und versprach, das Geld vom Tage vorher zurückzubringen. Und so geschah's. Der Stiefvater des Jungen hat jedoch von dem Treiben seines Sohnes Kenntnis erhalten und ihn gehörig durchgeprügelt.

— **Strafammerung** vom 12. Juli 1901. Der Schmied Peter Ring wurde von der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, freigesprochen. Die Arbeiterin Auguste Kusch aus Culin betrat unter der Beschuldigung, am 5. April d. J. in Gemeinschaft mit verschiedenen anderen Personen auf dem Bahnhof Culin einen Kohlendiebstahl verübt zu haben, die Anklagebank. Auch diese Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Eine Sache wurde vertagt.

— **Moder**, 13. Juli. Die Gemeindevertretung hat am 13. d. Mts. eine Sitzung, in der über die Pensionierung des Gemeindevorstehers Herrn Hellmich beraten werden soll. Herr Landrat v. Schwerin wird den Verhandlungen beiwohnen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. An der gestrigen Radwettfahrt im Sportpark Friedenau bei Berlin um die Meisterschaft der Welt für Amateure über 100 Kilometer beteiligten sich vier deutsche und drei französische Fahrer, darunter der Meisterfahrer Guichard. Erster wurde in 1 Stunde 44 Min. 39 Sec. der 16jährige Sievers-Friedenau, Zweiter Salzmann-Heidelberg, Dritter Goernemann-Berlin und Vierter Henri-Paris. Guichard gab nach 90 Kilometern das Rennen auf.

Leipzig, 12. Juli. In der „Leipziger Bierbrauerei zu Rudwiz, Kiebeck & Co., Aktien-Gesellschaft“, brach heute Abend gegen 8 Uhr ein großes Schadenfeuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Anlage verbreitete, so daß zur Zeit sämtliche Gebäude in Flammen stehen. Die Feuerwehr ist außer Stande, des Feuers Herr zu werden, und beschränkt sich darauf, die Nachbargebäude zu schützen.

Dessau, 12. Juli. Das Kriegsgericht in Leopoldsdorf verurteilte den Musketier Pfeffer vom Regiment Nr. 93 wegen Erschießung seiner Braut Marie Schwertfeger zu 12 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen.

Gera, 12. Juli. In Lehesten im Oberlande töteten sich der Aufseher Götz und dessen Tochter durch Gift. Das Motiv des Doppelselbstmordes bilden Familienzwistigkeiten.

Röln, 12. Juli. Gestern bestrafte das Gericht wiederum einen in die Röln's Sternberg-Affäre verwickelten Kaufmann Namens Josef Zistig mit sieben Monaten Gefängnis. Gegenwärtig sind etwa 30 Fälle abgeurteilt; ebenso viele kommen noch zur Verhandlung.

Dortmund, 12. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den angeblichen Händler Otto Pfeiffer aus Berlin wegen Mädchenhandels zu 3 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

Wilhelmshaven, 13. Juli. Der bei dem Unfall auf der „Ariadne“ verbrühte Heizer Raether ist gestorben.

Würzburg, 12. Juli. In Dettelbach hat ein irrsinniger Böttcherhelfer seine Mutter mit einem Beilhiebe getötet und seinen Vater schwer verletzt.

Brüssel, 12. Juli. Seit Mittwoch herrscht hier eine außergewöhnlich große Hitze. In den letzten 48 Stunden sind nicht weniger als neun Personen am Hitzeschlag gestorben.

Madrid, 12. Juli. Der von Buenos Ayres kommende Dampfer „Mexico“ ist infolge Nebels bei Vigo gestrandet. Die Passagiere und die Mannschaft, im Ganzen 580 Personen, wurden durch Fischerbote, die nach der Unglücksstätte eilten, gerettet. Man glaubt, daß das Schiff verloren ist.

Peking, 13. Juli. Prinz Tschun hat gestern die Reise nach Deutschland angetreten.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 12. Juli.	Fonds fest.	11. Juli.
Russische Banknoten	216,10	216,—
Warschau 8 Tage	—	215,75
Oester. Banknoten	85,20	85,15
Preuss. Konfols 3 pCt.	90,50	90,30
Preuss. Konfols 3 1/2 pCt.	101,—	101,—
Preuss. Konfols 3 1/2 pCt. abg.	100,70	100,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,20	90,10
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100,90	100,90
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu, II.	87,—	87,75
do. 3 1/2 pCt. do.	96,90	97,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,70	97,60
do. 4 pCt.	102,30	102,40
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,90	—
Fürst. 1 % Anleihe O.	26,50	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	—	96,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,20	77,50
Disconto-Komm.-Anst. erf.	172,—	171,90
Gr. Berl. Stahnenbahn-Aktien	188,20	187,25
Harpenner Bergw.-Akt.	147,—	146,30
Launahütte-Aktien	177,—	178,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	109,10	109,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	164,20	163,—
„ September	166,50	165,—
„ Oktober	167,75	166,25
„ loco New York	76 1/2	74,—
Roggen: Juli	140,—	140,50
„ September	143,70	144,—
„ Oktober	144,20	144,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—	—
Wechsel-Diskont 3 1/2 pCt., Lombard-Rinsfus 4 1/2 pCt.	—	—

Produktenmarkt.

Thorn, 13. Juli 1901.

Tendenz: fester
Weizen: je nach Qualität 168—173 Mk.
Roggen: inländischer 139—142 Mk.
Hafer: inländischer 144—148 Mk.
Gerste: Futterware ohne Handel.
Erbsen: Futterware ohne Handel.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Standarski** tritt der Verein Montag, den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr am Nonnenthor an.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn Elisabethstraße Nr. 8 belegene, im Grundbuche von Thorn Neustadt Band III Blatt Nr. 87 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Goldarbeiters **Simon Grollmann** in Gütergemeinschaft mit **Rosalie geb. Samuelewicz** eingetragene Grundstück am

25. September 1901,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Anteil an ungetrennten Hofräumen — ist in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Nr. 469 mit 1180 Mk. jährlichem Nutzungswert eingetragen und besteht aus 2 ohnhäusern nebst Seitengebäude und abgetrenntem Abtritt mit Hofraum.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn Weinbergstraße 23 belegene, im Grundbuche von Thorn Alte Jacobs-Vorstadt Band II Blatt 41 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Therese Jeske geb. Schultz** in Thorn eingetragene Grundstück am

26. September 1901,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist 12 ha 40 qm groß, besteht aus Wohnhaus nebst Stall, Hofraum und Hausgarten und ist in der Gebäudesteuerrolle von Thorn unter Nr. 929 mit 600 Mk. jährlichem Nutzungswert und in der Grundsteuerrolle unter Artikel 682 eingetragen.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma **Max Cohn** in Thorn (F. R. Nr. 535) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 10. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Nathan Leiser & Co.** in Thorn (Nr. 197 b. Reg.) heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters **Nathan Leiser** in Thorn aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Berthold Lewin** in Thorn ist alleiniger Inhaber der Firma.

Gleichzeitig ist in das Handelsregister, Abteilung A, unter Nr. 234 die Firma **Nathan Leiser & Co.** zu Thorn und als Inhaber derselben der Kaufmann **Berthold Lewin** zu Thorn eingetragen worden.

Thorn, den 10. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Öffentl. Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli er., vormittags 9 Uhr

werde ich auf dem Bahnhofe Schoenfeld Stadt Wpr.

zwei Waggon ca. 400

3tr. gutes, gefundenes, trockenes Weizenstroh in

Ballen

für Rechnung wenn es angeht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau **Mellicke**, Naturärztin nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart. Reorganis. 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Wirt. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbeträge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekt u. Antragsformulare kostenfrei bei dem

Hauptagenten **Max Gläser**, Elisabethstraße in Thorn.

Thüringer

Kunstoffärberei

Chemische



Königssee

Wäscherei.

Hoflieferanten.

Etablis. I. Ranges

Anerkannt vorzügliche Leistungen (den höchsten Ansprüchen genügend.)

Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle Anna Güssow Thorn, Breitestraße.

Reste

in Wolle und Seide,

ausreichend für Kleider und Blusen, werden um

damit zu räumen billig ausverkauft.

Gustav Elias.

Hodorek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch „Cometin“ genannt), Kennzeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: **Heinr. Netz.**

Dr. Musehold

verreist

bis zum 15. August.

Ein Kausdiener

unverheiratet, findet den 1. August

b. J. Stellung bei

Benno Richter.

Eine ältere Dame

wird als Mitbewohnerin gesucht. Zu

erfragen Heiligegeiststr. 7/9, part. r.

Eine saubere Aufwartefrau

gesucht Gerechtestraße 9, parterre.

Ein Pfofenschild

6 Meter lang, 2 Meter breit und

ein Anhängeschild

2 Meter 70 Ctm. lang, 1 Meter 10

Ctm. breit,

beide neu und aus Holz billig zu

verkaufen. Näheres

Baderstraße 14.

100 Bäume

Sauerkirschen u. Pflaumen

verpachtet

Dom. Birkenau b. Tauer Wpr.

Noch circa 800 bis 1000 Str.

feinstes

Wintermalz

zu ganz hellem Lagerbier hat preis-

mäßig abgegeben

Malzfabrik C. A. Steiner,

Sinten.

Neuen Blüten-König

(garantirt reinen V i e n e n - K ö n i g)

empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße,

Filiale Bräudenstraße Nr. 20.

Grabhügel

in allen Größen zu billigen Preisen

zu haben Kl. Moder, Mittelstr. 10.

Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst

durch gesunde, weisse, reintliche Zähne

volle Schönheit, Frische und An-

ziehungskraft, und hat sich die nun

seit 38 Jahren eingeführte unüber-

troffene **C. D. Wunderlich's** Hof-

lieferant, Zahnpasta (Odontine) 5 mal

prämiiert am meisten Eingang ver-

schaft, da sie die Zähne glänzend

weiß macht, jeden üblen Atem und

Tabatsgeruch entfernt, sowie auch den

Mund angenehm erfrischt, à 50 Pfg.

bei **Hugo Glass**, Seilerstr. 22.

Steppdecken

empfiehlt

Gustav Elias.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein,

Heidelbeerwein, Apfelsaft,

wiederholt mit ersten Preisen ausge-

zeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.

Dr. J. Schlimann.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14,

vis-a-vis dem Schützenhause.

Kaufmännische

Schutzvereinigung,

für Fabrikanten, Grossisten,

Detaillanten, Handwerker

unentbehrlich, sucht

Kaufleute-Handelsagenten

an allen Plätzen zur Wahrneh-

mung ihrer Interessen. Ehren-

volles, einträgliches Amt! Nur

seriöse Berufsleute wollen

Angebote unter d. Kennwort

„Patrocinium“ 4233 an Rudolf

Mosse, Frankfurt a. M. einsenden.

Eine Wohnung

in der II. Etage zu vermieten.

M. Chlebowski.

Die bisher von Herrn Bahnsatz

Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung

Breitestraße 51, I. Etage, ist per so-

fort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn,

Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6

schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer,

Badezuber u. per 1. Oktober zu ver-

mieten. August Glogau.

Wohnungen

Gerechtestraße 21

Gr. Part.-Woh. 6 Zimmer u. Alkofen

1. Etage 7 Zimmer u. Alkofen

2. Etage 5 Zimmer u. Alkofen

mit allem Zubehör vom 1. Oktober

zu vermieten. Zu erfragen bei

O. v. Szcypinski.

Kl. Wohnung zu verm. Witt,

Strobandstr. 12.

Schillerstraße 8

ist eine Wohnung II. Etage, 5

Zimmer mit allem Zubehör preis-

wert per 1. Oktober zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilen die Herren

Lissack & Wolff, Bräuden-

straße 16.

Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche u. II. Treppen

Seglerstraße 9, ebenfalls Par-

terrewohnung, 2 Zimmer und

Küche vom 1. Oktober d. J. zu ver-

mieten.

III. Etage eine II. Wohn. zu verm.

J. Murzynski, Gerechtestr.

Die Wohnung

in der II. Etage Seglerstraße 50,

3 Zim., Küche, Keller und Boden in

vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres

bei **J. Keil**, Seglerstraße 11.

Anderer Unternehmung halber ist eine

Wohnung, besteh. aus 4 Zimm.,

Küche und Zubehör vom 1. Oktober

preiswert zu vermieten.

Nähere Auskunft Schillerstr. 8, III.

Zu vermieten

in dem neu erbauten Gebäude Bader-

straße 9

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, En-

tree, Badezimmer, Küche, Balken

und Zubehör,

1 Hinterwohnung 3 Zimmer, Küche

und Zubehör,

1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,

Geschäftstellerräume, sowie

1 Komptoirstube.

Zu erfragen Baderstraße 7.

Jakobsstr. 15

4 Zim.,

Kabinet,

Entree u.

Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von

Prof. **Dr. Hirsch** bewohnt, vom

1. Oktober für 650 Mk. zu verm.

Co. noch fünfzig Zim. in III. Etage.

Näheres eine Treppe.

Elisabethstraße 5.

Die erste Etage ist sofort zu ver-

mieten.

A. Wiese.

Culmerstraße 4.

1 Laden, anstehend 2 Zimmer

und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung

von 3 od. 4 Zim., Küche u. Zubehör,

in der dritten Etage meines Hauses

Culmerstraße 5 vom 1. Oktober zu

vermieten. **Adolph Jacob.**

Breitestraße,

Balkonwohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per

1. Oktober zu vermieten.

Justus Wallis

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör,

3. Etage, sofort zu vermieten.

Markus Henius.

Die I. Etage und 1 Laden

in meinem neu erbauten Hause, sowie

die I. Etage im Nachbarhause sind zu

vermieten.

Herrmann Dann.

2 Wohnungen z. verm. Bräudenstr. 22.

Zwei kleine Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermieten

Gerberstraße 25.

I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. 36

b. 1./10. z. v. Näh. Altst. Markt 27, III

Die I. oder II. Etage,

renoviert, von je 6 Zimmern u.

allem Zubeh. Bräudenstr. 18 zu

vermieten. Miete ermäßigt.

Freundliche Wohnung

2 Zimmer, Küche u. zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Gut möbl. Zimmer bill. zu verm.

Gerechtestraße 26, II. nach vorn.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstr. 36, pt.

Der Laden

in meinem Hause Seglerstraße 11,

in welchem bisher ein Manufaktur-

warengeschäft betrieben wird, ist zum

1. Oktober cr. anderweitig zu ver-

mieten. **Carl Matthes.**

1 Laden

mit großen Kellerräumen, mit auch

ohne Wohnung, zu vermieten.

Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Ein Keller in dem viele

wirtschaft betrieben wird, ist zu ver-

mieten

Bräudenstraße 18.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 14. Juli:

Gr. Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Regts. von Börde unter

Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Schluß:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne
mit vielfarbigem bengalischen Licht.

Ende 10 Uhr. Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhdlg. **Duszyński**,

Breitestraße u. **Glückmann Kaliski** Artushof

sowie dem Delicatessengeschäft **Kalkstein v. Oslowski**, Bromberger-